Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei ganz neue Lieder

Das Zweite. Et is wat in de Flaat

Küper, Georg

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1420075

Visual Library

Vatermörder, Fingerreife,
Caviar und grüne Seife,
Federposen, leichten Knaster,
Punsch=Extract und Englisch=Pflaster,
Falsche Flechten, Bambusstöcke,
Regenschirm und Unterröcke,
Eau de Cologne und Schweizerkäse
Kragentücher mit ne Frese,
Wachsleinwand und römische Saiten,
Und noch andre Kostbarkeiten,
Drum bitte ich rekommandiren se mich.

Das Zweite.

Et is wat in de Flaat.

Neues Lied, von Georg Küper.

Eigenthum von Heinrichs.

Mien Deern wult du en goden Rath, so hör mi jetzt mal an; mie dünkt et is wat in de Flaat, maak dat du kummst an'n Mann, Denn glöf de Russen kamt nu bald, de uutseet wi de Baarn; en Deern de in de Hann n fem fallt is ewiglich verlaaren.

Herje verschreck mie doch nich so! wat sall ick woll anfang'n? nimm gau mie Eener doch to Froo, will Keener denn tolang'n? Soon Russ sût wie een Dübel uut, is swat unt rug umt Muul, un mit sien lange dicke Knuut da is he ook nich fuul.

Na krieg man nich to'n groten Schreck, et kummt ook de Franzos, de gift de Russen wat opt Speck, datt se verleert de Hoos. Harru wie erst de Franzosen man bie uns ganz in de Mitt, köom'n denn ook dusend Knuten an, datt wör mie all een Kitt.

Een Franzmann de is glatt un schier, dregt

203

Vier ganz neue Lieder.

Ein Jüngling ohne Geld.
Abends sich zu amusiren.
Mädchen, komm und küsse mich.
Ick bin ein echt Berliner Kind.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe., Grünenfood No. 52.

Das Erste.

Solides

Heirathsgesuch eines jungen Mannes,

zur Melodie des Brand'schen Jubiläum-Marsches.

Verfaßt und Eigenthum von Louis Lippmann.

Ein Jüngling ohne Geld, Dem's an Bekanntschaft fehlt, Macht nobel und galant Den Damen hier bekannt, Daß er mit Zartgefühl Zum Ehstand schreiten will; Er sucht in dieser Zeit Zur Gattin eine Maid. Sehr bescheiden sind die Wünsche, Die zur Heirath er bedingt, Wenn sie nur ein klein Vermögen, Hundert tausend Thaler bringt. Doch muß sie sanft wie eine Taube, Wie eine Rose frisch im Laube, Nicht zu groß und nicht zu klein, Vom schlanken Wuchs jung und fein, muß sie sein.

Die Hauptsach ist dabei, Daß reizend hübsch sie sei, Mit blauem Augenpaar Und blondem Lockenhaar, Ihr Teint wie Elfenbein, Die Zähne marmorfein, Frisch ihre Lippen glühn, Die Wangen rosig blühn, Weiß wie Schnee die kleinen Hände, Ihre Arme klar und rund, Tanzend lustig ihre Füßchen, Küssend schön ihr Rosenmund. Doch muß sie sanft wie eine Taube ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg